

Pressekonferenz am 14.08.2020 um 11 Uhr
Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs für das künftige Exilmuseum Berlin



Künftiges Exilmuseum Berlin, 1. Preis: Dorte Mandrup Arkitekter A/S, Kopenhagen

| | |
|-----------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Termin | Freitag, 14. August 2020, 11.00 Uhr Ab 9.30 Uhr ist eine Besichtigung des Siegerentwurfs möglich |
| Ort | STATION BERLIN, Luckenwalder Str. 4-6, 10963 Berlin |
| Es sprechen | Joachim Gauck, Bundespräsident a. D. und Schirmherr Herta Müller, Literaturnobelpreisträgerin und Schirmherrin Christoph Stölzl, Gründungsdirektor Stiftung Exilmuseum Berlin Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin Berlin Jórunn Ragnarsdóttir, Fachpreisrichterin André Schmitz, Vorstand Stiftung Exilmuseum Berlin Clara Herrmann, Bezirksstadträtin, Friedrichshain-Kreuzberg |
| Für Interviews stehen außerdem zur Verfügung | Bernd Schultz, Vorstand Stiftung Exilmuseum Berlin Christoph Rauhut, Landeskonservator, Landesdenkmalamt Berlin |

Bitte berücksichtigen Sie die notwendigen Hygiene- und Abstandsregeln und tragen Sie einen Mund-Nasenschutz. Vielen Dank.

Teilnehmende Architekturbüros

Bruno Fioretti Marquez, Berlin

Gründer*in: Piero Bruno, Donatella Fioretti, Jose Gutierrez Marquez

Diller Scofidio + Renfro, New York

Partner*in: Elizabeth Diller, Ricardo Scofidio, Charles Renfro, Benjamin Gilmartin

Dorte Mandrup, Kopenhagen

Gründerin: Dorte Mandrup

Kéré Architecture, Berlin

Gründer: Francis Kéré

Nieto Sobejano Arquitectos GmbH, Madrid/Berlin

Gründer*in: Fuensanta Nieto, Enrique Sobejano

SANAA, Tokio

Gründer*in: Ryue Nishizawa, Kazuyo Sejima

Sauerbruch Hutton, Berlin

Partner*in: Louisa Hutton, Matthias Sauerbruch, Juan Lucas Young

Staab Architekten, Berlin

Geschäftsführer: Volker Staab, Alfred Nieuwenhuizen, Per Pedersen, Hanns Ziegler

ZAO/standardarchitecture, Beijing

Gründer: Zhang Ke

URBANA, Dhaka (ohne finalen Entwurf)

Gründer: Kashef Chowdhury

Verfahrensbeteiligte

Ausloberin

Stiftung Exilmuseum Berlin
Ludwigkirchplatz 2
10719 Berlin

**in Abstimmung
mit**

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Berlin
und dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

**Wettbewerbs-
betreuer**

a:dks mainz berlin, Marc Steinmetz
Helmholtzstraße 42, 10587 Berlin
Büro Schindler Friede
Heinersdorfer Str. 50, Gartenhaus, 13086 Berlin

Jury und Sachverständige

| | |
|----------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Fachpreisrichter*innen | <p>Armand Grüntuch, Architekt, Berlin Francine Houben, Architektin, Delft Petra Kahlfeldt, Architektin, Berlin Jórunn Ragnarsdóttir, Architektin, Stuttgart Benedetta Tagliabue, Architektin, Barcelona</p> |
| Sachpreisrichter*innen | <p>Kristin Feireiss, AEDES Architekturforum, Berlin und Kuratorium Stiftung Exilmuseum Clara Herrmann, Bezirksstadträtin, Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin Berlin André Schmitz, Vorstand Stiftung Exilmuseum Berlin Bernd Schultz, Vorstand Stiftung Exilmuseum Berlin</p> |
| Stellvertretende Fachpreisrichter*innen | <p>Verena von Beckerath, Architektin, Berlin Andreas Krawczyk, Architekt, Frankfurt am Main Jan Musikowski, Architekt, Berlin</p> |
| Stellvertretende Sachpreisrichter*innen | <p>Stéphane Bauer, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin Bernhard Heitele, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, Berlin Christoph Stölzl, Gründungsdirektor Stiftung Exilmuseum Berlin Ruth Ur, Vorstand Stiftung Exilmuseum Berlin</p> |
| Sachverständige | <p>Birgit Beyer, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin Gesa von Grote, Ausstellungskonzept/Kuratorin/Museum Jacob van Ommen, DGI Bauwerk, Kosten/Wirtschaftlichkeit Matthias Peckskamp, Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin Dietmar Poguntke, Haustechnik Christoph Rauhut, Landeskonservator, Landesdenkmalamt Berlin Bjoern Schmidt, Landesdenkmalamt Berlin Meike-Marie Thiele, Geschäftsführerin Stiftung Exilmuseum Cornelia Vossen, Kuratorin Stiftung Exilmuseum Berlin Eva Walter, DGI Bauwerk, Brandschutz Ingo B. Wessel, Gastronomie</p> |
| Weitere Verfahrensbeteiligte | <p>Peter Kever, Wettbewerb und Vergabe, Architektenkammer Berlin</p> |

Stiftung Exilmuseum Berlin

Eine bürgerschaftliche Initiative um die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller und den Kunsthändler und Mitbegründer der Villa Grisebach, Bernd Schultz, gab den Anstoß für ein Exilmuseum in Berlin. Die zugehörige Stiftung Exilmuseum Berlin wurde 2018 gegründet.

Schirmherrschaft

Herta Müller
Joachim Gauck

Vorstand

André Schmitz
Bernd Schultz
Kai Drabe
Ruth Ur

Kuratorium

Prof. Dr. Peter Raue
Dr. Mathias Döpfner
Michael Beckel
Kristin Feireiss
Axel Ganz
Prof. Dr. Daniel Koerfer
Konstanza Prinzessin zu Löwenstein
Gabi Quandt
Dr. Chana Schütz
Robert Unger

Gründungsdirektor des Museums

Prof. Dr. Christoph Stölzl

Kuratorin

Cornelia Vossen

Geschäftsführung

Meike-Marie Thiele

Wissenschaftliche Mitarbeit

Sarah Blendin
Dana Müller
Philipp Sukstorf

Pressemeldung vom 14.08.2020

Jury trifft Entscheidung im Realisierungswettbewerb für das künftige Exilmuseum Berlin

Die Entscheidung für die Architektur des künftigen Exilmuseums Berlin am Anhalter Bahnhof ist gefallen. Eine zehnköpfige Jury, bestehend aus Architekt*innen und Vertreter*innen aus Politik und Gesellschaft, hat beim Preisgericht am 13. August 2020 aus neun eingereichten Entwürfen einen Sieger gekürt. Gewonnen hat das Büro Dorte Mandrup aus Kopenhagen. Zur Realisierung des Neubaus unter Einbeziehung der Portalruine am Anhalter Bahnhof wurden zehn international renommierte Architekturbüros mit Erfahrung im Museumsbau eingeladen. Die Eröffnung des neuen Museums ist für 2025 geplant.

In der Auslobung des Wettbewerbs wurden die Architekturbüros gebeten, ca. 3.500 qm Nutzfläche einzuplanen, um allen Bereichen des Museums wie Dauerausstellung, Sonderausstellungen, Gastronomie und Museumsvermittlung Platz zu geben. Auch ist im Foyer ein eintrittsfrei zugänglicher „Raum des Ortes“ geplant, in dem die Geschichte des Anhalter Bahnhofs beleuchtet wird. Darüber hinaus sind ca. 700 qm Fläche für Freizeit- und Kulturangebote durch den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg und Dritte vorgesehen. Laut Auslobung wird derzeit von Baukosten von rund 27 Millionen Euro für Baukonstruktion und technische Anlagen ausgegangen.

Das künftige Exilmuseum nimmt in seiner Dauerausstellung jene Menschen in den Blick, die aus dem Machtbereich der Nationalsozialisten fliehen konnten und im Ausland Zuflucht suchten. Dieses Thema blieb im Nachkriegsdeutschland lange vernachlässigt und war ein Nebenthema im Schatten der Erinnerung an den Holocaust. Die Flucht- und Migrationsbewegungen der jüngeren Zeit haben eine neue Sensibilität für Vertreibung, Emigration, Exil und Völkermord geweckt. Sie lassen auch einen neuen Blick in die deutsche Vergangenheit zu. Das Exilmuseum wird sich im Kern mit dem Exil nach 1933 beschäftigen, aber stets mit einem Brückenschlag ins Heute. Vor allem die Frage nach der menschlichen Erfahrung des Exils bringt die Exilgeschichten verschiedener Zeiten und Orte zusammen.

Neben den historischen Fakten und Zusammenhängen werden viele Einzelbiografien vorgestellt und die verschlungenen, tragischen und überraschenden Lebenswege von Exilant*innen nachgezeichnet. Dabei wird sich das Museum weniger auf das Ausstellen von Objekten konzentrieren, sondern sehr medial und mit szenografisch inszenierten Räumen arbeiten. So soll eine Nahsicht auf das Thema erzeugt und die Exilgeschichte unmittelbar erfahrbar gemacht werden.

Im Rahmen einer Ausstellung werden alle neun eingereichten Architekturentwürfe für das Exilmuseum Berlin vom 29. September bis zum 17. Oktober 2020 in der Staatsbibliothek an der Potsdamer Straße gezeigt.

Gewinner*innen

Realisierungswettbewerb für das künftige Exilmuseum Berlin

| | |
|----------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Preis | Dorte Mandrup Arkitekter A/S, Kopenhagen Verfasserin: Dorte Mandrup Mitarbeiter*innen: Lars Almgren, Lise Gandrup Jørgensen, Senta Schrewe, Otto Lutz Lundberg, Amalie Rafn Mogensen, Jiakun He Berater, Fachplaner, Sachverständige: Dipl.-Ing. Martin Rein-Cano (Landschaftsarchitekt, Topotek 1); Sebastian Nagel (Architekt und Ingenieur, Höhler+Partner Architekten); Paul Roberts (Ingenieur, Buro Happold Engineering) |
| 2. Preis | Diller Scofidio + Renfro New York |
| 3. Preis | Bruno Fioretti Marquez, Berlin |
| Anerkennungen | Nieto Sobejano Arquitectos, Madrid/Berlin SANAA, Tokio |

Ausgangspunkt, Idee und Schwerpunkte des Exilmuseums

Die Stiftung Exilmuseum Berlin wurde 2018 als bürgerschaftliche Initiative gegründet. Die Schirmherrschaft haben die Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller und Bundespräsident a. D. Joachim Gauck übernommen. Ziel der Stiftung ist es, ein Museum zum Thema Exil 1933–1945 an einem zentralen Berliner Ort zu gründen. Darin soll neben der Vermittlung des historischen Themas der „Inhalt des Wortes Exil begreifbar gemacht werden“ (Herta Müller) sowie auf die Relevanz des Themas in unserer Gegenwart verwiesen werden.

Dank der großen Unterstützung für dieses Vorhaben durch Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung wird der Standort des künftigen Exilmuseums auf dem bezirkseigenen Grundstück im Umfeld eines der wichtigsten Baudenkmale Berlins, der Portalruine des ehemaligen Anhalter Bahnhofs am Askanischen Platz, liegen. Der Ort birgt hohe Symbolkraft für das Thema Exil, da von hier aus Unzählige aufbrachen, um vor der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ins Ausland zu fliehen. Zugleich steht der Ort als späterer Deportationsbahnhof auch für das Schicksal jener, denen die rettende Flucht nicht mehr gelang. Im künftigen Museum werden die Lebensgeschichten der Emigrant*innen erfahrbar gemacht, historische Hintergründe erklärt und der Blick auch auf die Gegenwart gelenkt.

Indem das Museum das Exil nach 1933 exemplarisch in den Mittelpunkt stellt, lässt es uns darüber nachdenken, was durch die Vertreibung zerstört und verloren – aber auch, was durch das Überleben dieser Menschen gerettet wurde. Dafür verlässt das Exilmuseum bewusst die deutsche Perspektive und sieht genau hin, wie es den Exilant*innen rund um die Welt erging, wie sie ein neues Leben aufzubauen versuchten und wie sie in den jeweiligen Ländern aufgenommen wurden. Entsprechend wird das historische Thema auch auf seine überzeitliche und transnationale Qualität hin befragt: Verfolgt man die Exilschicksale von Paris bis Shanghai, von Moskau bis Rio de Janeiro, so zeigt sich, dass das Exil 1933–1945 viele Merkmale vorwegnimmt, die die heutige Welt wie selbstverständlich bestimmen: Mobilität, weltumspannende Kommunikation und hybride Identitäten bzw. Kulturen, kurz: Globalisierung.

Besondere Chancen sieht das Exilmuseum darin, in seiner Erzählung nicht primär von den materiellen Zeugnissen auszugehen, sondern in wesentlichen Teilen auf eine medial und szenografisch ausgerichtete Erzählung zu setzen. Im Mittelpunkt des Museums steht bzw. stehen die Geschichte(n) von 500.000 Emigrant*innen – nicht als statistische Zahl, sondern als unerhörte Vielfalt und Verschiedenheit unverwechselbarer menschlicher Schicksale. Die Individuen selbst sind die Akteur*innen und Träger*innen der Exilgeschichte. In Bildern, Tönen und Texten, in multimedialen, szenografisch gestalteten Rauminstallationen, in Filmen und der Begegnung mit originalen Objekten werden ihre Schicksale wieder unmittelbar erfahrbar.

Die deutsche, aber auch die internationale Exilforschung blickt bereits auf mehrere Jahrzehnte intensiver Arbeit zurück. Entsprechend möchte das Exilmuseum für die auf dem Gebiet der Exilgeschichte forschenden, sammelnden und ausstellenden Institutionen auch ein „Schaufenster“ in der deutschen Hauptstadt sein. Partnerschaften und Kooperationen mit vielen dieser Akteure sind bereits angebahnt.

Teilnehmende Architekturbüros

Bruno Fioretti Marquez, Berlin

Das Büro wurde 1995 von Piero Bruno, Donatella Fioretti und José Gutierrez Marquez in Berlin gegründet. Das Spannungsfeld zwischen der Herkunft der drei Architekt*innen aus Italien und Argentinien und der Baukultur in Berlin bzw. Deutschland, wo die meisten ihrer Bauten stehen, prägt bis heute ihre Handschrift. Das Werk des Büros umfasst ein breites Spektrum, von Museen und Bibliotheken über Schulen bis zum Wohnungsbau. Insbesondere mit dem Umbau und der Erweiterung denkmalgeschützter Gebäude hat sich das mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Büro einen Namen gemacht. Ein Schwerpunkt des Interesses liegt auf monolithischen Konstruktionen und Materialien.

Wichtige Bauten sind u. a. die Università della Svizzera italiana in Lugano (2001), die Mittelpunktbibliothek Köpenick (2010), die Neuen Meisterhäuser Bauhaus Dessau (2014) sowie der Umbau und die Erweiterung von Schloss Wittenberg (2017).

Diller Scofidio + Renfro, New York

Diller Scofidio + Renfro ist ein interdisziplinäres Designstudio, dessen Projekte an der Schnittstelle von Architektur, bildender und darstellender Kunst ansetzen. Gegründet wurde das Büro 1981 von Elizabeth Diller und Ricardo Scofidio, später stießen Charles Renfro und Benjamin Gilmartin als Partner hinzu.

Internationale Beachtung erhielt DS+R durch die Renovierung und Erweiterung des Lincoln Centre for the Performing Arts in New York (2010) und der „High Line“, einem städtischen Park an der Westseite von Manhattan, der auf einer ehemaligen Güterzugtrasse entwickelt wurde. Aufsehen erregten auch das blur building für die swiss expo (2002), das Institute of Contemporary Art in Boston (2006), das Kunstmuseum The Broad in Los Angeles (2015), die Renovierung und Erweiterung des Museum of Modern Art New York (2019) sowie das New Yorker Kulturzentrum The Shed (2019).

Dorte Mandrup, Kopenhagen

Dorte Mandrup gründete ihr Büro 1999. Neben Architektur studierte sie auch Bildhauerei. Zu Beginn ihrer Selbstständigkeit lag der Schwerpunkt auf Umbauten, Gemeinschaftszentren, Kindergärten und Wohnbauten. Spätestens mit der in Dänemark, Deutschland und den Niederlanden umgesetzten „Wattenmeer-Trilogie“ wurde das Büro bekannt für Museumbauten und Besucherzentren mit einer starken Formensprache, die in enger Zweisprache mit der umgebenden Natur stehen. Dorte Mandrup wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. 2019 wurde sie vom AW-Magazin zur Architektin des Jahres gekürt und gewann den Kunstpreis Berlin.

Einige der wichtigsten Entwürfen des Büros sind das Nachbarschaftszentrum Jemtelandsgade (Kopenhagen, 2001), das Amager Children's Culture House (Kopenhagen, 2013), das Wattenmeerzentrum (Ribe/Dänemark, 2017), die Bestseller-Zentrale (Brande/Dänemark, in Planung) sowie das Ausstellungszentrum The Whale (Andenes/Norwegen, in Planung).

Kéré Architecture, Berlin

Francis Kéré studierte in Berlin Architektur und gründete dort sein Büro. Für sein erstes Gebäude, eine Schule in seiner Heimatstadt Gando (Burkina Faso), erhielt er den Agha Khan Award 2004. Es folgten weitere Projekte in Afrika, u. a. das viel beachtete, von Christoph Schlingensiefel initiierte Operndorf in Burkina Faso. Der partizipative Planungsansatz und die Beschäftigung mit nachhaltigen Materialien zeichnen sein Werk aus. Inzwischen realisiert Kéré mit seinem Team von Berlin aus weltweit Projekte.

Wichtige Projekte des Büros sind das Léo Surgical Clinic & Health Centre (Léo/Burkina Faso, 2014), die Lycée Schorge Secondary School (Koudougou/Burkina Faso, 2016), der Serpentine Pavilion (London, 2017), Xylem, ein Pavillon für das Tippet Rise Art Center (Fishtail, Montana/USA, 2019) sowie die Burkina Faso National Assembly (Ouagadougou, in Planung).

Nieto Sobejano Arquitectos, Madrid/Berlin

Das Büro wurde 1985 von Fuensanta Nieto und Enrique Sobejano in Madrid gegründet und hat seit 2007 auch einen Sitz in Berlin. Nieto und Sobejano haben beide in Madrid und an der Columbia University in New York studiert und unterrichten heute selbst an Universitäten. Viele ihrer Entwürfe sind geprägt von einem dezidiert modernen Ansatz in der sensiblen Transformation von historischen Strukturen. Zahlreiche Preise, Publikationen und Ausstellungen dokumentieren ihr inzwischen sehr umfangreiches Schaffen.

Zu den Hauptwerken des Duos zählen u. a. das Madinat al-Zahra Museum in Córdoba (2009), das Kunstmuseum Moritzburg in Halle/Saale (2008), das Museum San Telmo in San Sebastián (2011), das Kongresscenter in Saragossa (2008), die Erweiterung des Joanneum in Graz (2011) und das Zentrum für zeitgenössische Kunst in Córdoba (2013).

SANAA, Tokio

1995 gründeten Kazuyo Sejima und Ryue Nishizawa in Tokio das Büro SANAA (Sejima And Nishizawa And Associates). Ihr Ansatz hat seinen Ursprung in einer spezifisch japanischen Schule der Architektur, die Fragen des zukünftigen urbanen Zusammenlebens mit einer innovativen Architektur verbindet. Ein Markenzeichen des Büros ist es, Grenzen zwischen innen und außen herauszufordern. Inzwischen weist das Portfolio zahlreiche Museumsbauten weltweit auf. 2010 erhielten Sejima und Nishizawa die höchste Architekturauszeichnung, den Pritzker-Preis.

Wichtige Bauten sind u. a. das Louvre Lens (Frankreich, 2006), das Rolex Learning Center (Lausanne, 2010), der Serpentine Pavilion (London, 2009), das New Museum of Contemporary Art (New York, 2006) sowie der Zollverein-Kubus in Essen (2006).

Sauerbruch Hutton, Berlin

Das Büro wurde 1989 in London gegründet und ist heute in Berlin ansässig. Es wird geleitet von Matthias Sauerbruch, Louisa Hutton und Juan Lucas Young. In vielen Projekten verbinden sich Fragen des nachhaltigen Städtebaus mit dem Bemühen um sinnlich stimulierende Umgebungen. Das mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Büro realisierte auch viele Museumsbauten, so z. B. das M9 Museumsquartier (Venedig-Meste, 2018), die Experimenta (Heilbronn, 2019) oder das

Museum Brandhorst (München, 2009). Weitere wichtige Werke sind das Umweltbundesamt in Dessau (2005), die ADAC-Zentrale in München (2012) oder die Immanuel-Kirche in Köln (2013).

Staab Architekten, Berlin

Das Büro wurde 1991 von Volker Staab gegründet. Inzwischen gehören auch Alfred Nieuwenhuizen, Per Pedersen und Hanns Ziegler zu den Geschäftsführern. Ein Anspruch in der Arbeit des Büros besteht darin, komplexe Bedingungen zu einem einfachen, aber plausiblen Baukörper zu verdichten. Neben diversen Bauten für die Bildung, Forschung und Verwaltung hat das Büro viele renommierte Museumsbauten entworfen, so z.B. das Bauhaus-Archiv/Museum für Gestaltung (Berlin, im Bau), aber auch das Albertinum Dresden (2010), das Museum der Bayerischen Könige (Hohenschwangau, 2011), die Neue Galerie Kassel (2005–2011), das Kunstmuseum Ahrenshoop (2013), das LWL-Museum für Kunst und Kultur (Münster, 2013), das Richard-Wagner-Museum (Bayreuth, 2015), das Deutsche Medizinhistorische Museum (Ingolstadt, 2016) und das Museum auf der Zitadelle Spandau (Berlin, 2016).

ZAO/standardarchitecture, Beijing

Das 2001 von Zhang Ke gegründete Büro ZAO/standardarchitecture befasst sich mit Architektur, Planung, Landschafts- und Produktdesign. Mit einer Vielzahl von Bauten und Landschaftsgestaltungen hat es sich zu einer der innovativsten Stimmen Chinas entwickelt und gehört zu einer wegweisenden neuen Architekturgeneration.

Wichtige Projekte von Zhang Ke sind u. a. das Novartis Campus Gebäude in Shanghai (2016), zahlreiche Umbauten von Hutong-Wohnhöfen in Peking sowie verschiedene Bauten im ländlichen Tibet. Obwohl seine Arbeiten oft unkonventionell erscheinen, sind seine Gebäude und Landschaften stark mit lokalen Traditionen verbunden.

Zhang Ke und ZAO/standardarchitecture haben zahlreiche Auszeichnungen erhalten, so z. B. 2017 die Alvar Aalto Medaille, 2016 den Aga-Khan-Preis für Architektur, 2011 den International Award Architecture in Stone oder 2010 den Design Vanguard Award von Architectural Record.

URBANA, Dhaka

Kashef Mahboob Chowdhury präsentierte der Jury beim Zwischenkolloquium im Februar 2020 seinen Entwurfsstand. Leider konnte er aufgrund der besonderen Umstände durch die Corona-Pandemie keinen finalen Entwurf einreichen.

Kashef Mahboob Chowdhury gründete das Büro URBANA 1995 in Dhaka (Bangladesh). Seine Entwürfe setzen sich stets mit sozialen und ökologischen Fragestellungen auseinander und wurzeln in der Geschichte der Region, ihrem Klima und ihren Materialien. Chowdhury erhielt den Aga-Khan-Preis für das Friendship Centre in Gaibanda (Bangladesh, 2011). Bekannt wurde auch die von ihm gebaute Chandgaon Moschee (Chittagong/Bangladesh, 2007).

Ausstellung

Ergebnisse des Realisierungswettbewerbs für das künftige Exilmuseum Berlin

Vom 29. September bis zum 17. Oktober 2020 zeigt die Stiftung Exilmuseum Berlin die eingereichten neun Entwürfe für das künftige Exilmuseum am Anhalter Bahnhof in einer Ausstellung in der Staatsbibliothek zu Berlin an der Potsdamer Straße.

29.09. bis 17.10.2020

Vernissage: 28.09.2020, 19 Uhr

Pressevorbesichtigung: 28.09.2020, 16 Uhr

Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz

Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin

Eintritt frei

Pressekontakt & Akkreditierung

ARTEFAKT Kulturkonzepte, Damaris Schmitz und Stefan Hirtz

Pressedownload unter: www.artefakt-berlin.de/pressecenter/

E-Mail: mail@artefakt-berlin.de

Tel. (030) 440 10 - 721 / - 686